

Die Sehnsucht der frühen Jahre  
Eine Tagung zur Prävention im Frühbereich.  
11./12. März 1994

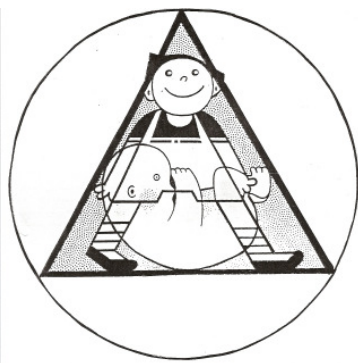
### **Einführungsreferat: Prävention im Frühbereich : weshalb? wozu? wohin?**

- Drei Fragen stehen im Titel meines Referates  
Prävention im Frühbereich weshalb?
- Prävention im Frühbereich wozu?
- Prävention im Frühbereich wohin?

Grundlage für ihre Formulierung war der zentrale Gedanke an dem wir uns bei unserer Auseinandersetzung mit den Projektinhalten orientiert haben: der Gedanken der Entwicklung.

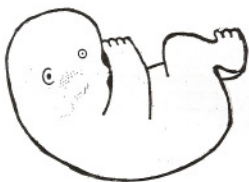
Die Frage nach dem "weshalb" fordert auf, rückwärts zu blicken auf das, was war, woher etwas kommt, woraus es entstanden ist.

Das "wozu" steht in der Gegenwart, es fragt nach dem Nutzen unseres Tun und Handelns. Wenn ich frage "wohin", blicke ich vorwärts in die Zukunft und frage mich, wie der Weg weitergeht, wohin er führt.



Schauen wir uns das Signet an, welches für die Tagung geschaffen worden ist. Ich werde mich von seinen Symbolen und seinem Aufbau leiten lassen, wenn ich mich im Folgenden mit den drei Fragen auseinandersetze.

### **Prävention im Frühbereich weshalb?**



Da fängt es an: Sie alle, die mit kleinen Kindern zu tun haben wissen nicht nur, sondern erfahren es täglich neu, dass Entwicklung bei 0 Jahren anfängt. Wenn Sie Gelegenheit haben den Entwicklungsprozess zu begleiten so sehen Sie,



dass sie sich vollzieht in Wechselwirkungen von Bedingungen, die im Kind selber liegen mit jenen die aus der engeren und weiteren Umgebung stammen, in der es lebt.

Nach vorne ist die Entwicklung grundsätzlich offen; sie geschieht jedoch immer auf der Grundlage dessen, was vorher war. (Von der Bedeutung frühester und früher Erfahrungen wird in den folgenden Referaten noch die Rede sein.)

Diese Erkenntnisse und die Erfahrungen, die wir auch in der Elternbildung vor allem in der Arbeit in den Kontaktgruppen machen, paarten sich mit der Frage, wieso eigentlich die bisherigen Präventionsprogramme in der Regel erst in der Schule ansetzen. Ihre Zielvorstellungen heissen Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, konstruktiver Umgang mit Konflikten. Diese Persönlichkeitsmerkmale und daraus hervorgehende Verhaltensweisen entwickeln sich nicht erst im Schulalter. Wenn doch Entwicklung bei 0 Jahren anfängt, dann müssten präventive Anstrengungen bei den frühesten Bedingungen des Wachstums ansetzen.

Die Arbeit in der Elternbildung hat uns auch mit anderen in Kontakt gebracht, die sich auskennen im Bereich Eltern und kleine Kinder. In der Folge haben unsere Erfahrungen und Kontakte mit anderen zur Feststellung geführt, dass die frühe Kindheit und die junge Familie in der öffentlichen und politischen Diskussion massiv vernachlässigt werden. Dies zeigt sich auch darin, dass keines der damaligen Projekte zur Suchtprävention im Kanton BL Fragen und Problemstellungen dieser Zielgruppe zum Inhalt hatte.

Weshalb sich nicht stark machen dafür, dass kleine Kinder und ihre Eltern von der Gesellschaft in ihren Bedürfnissen ernst genommen werden und dass versucht wird, ihren Anliegen um günstige Entwicklungsbedingungen gerecht zu werden?

Wir haben deshalb dem Regierungsrat ein Gesuch für ein Projekt mit folgender Zielsetzung eingereicht:

*"Sensibilisierung derjenigen öffentlichen und privaten Institutionen im Kanton, welche Ansprechpartner von Eltern und Säuglingen und Kleinkindern sind, bezüglich ihrer Möglichkeiten von (Sucht)prävention und Gesundheitsförderung innerhalb ihrer Arbeit mit Eltern. Anbieten von konkreten Hilfsmitteln in diesem Bereich. Unterstützung und Verstärkung der Multiplikatoren-Funktion dieser Stellen, Vernetzung der Stellen untereinander."*

Das Projekt wurde bewilligt und vom RR wie folgt begründet:

*"Das Projekt ergänzt unsere bisherigen Bemühungen in der Suchtprävention in einem Bereich, in dem einerseits noch keine koordinierte Arbeit geleistet wird und andererseits eine grosse Chance besteht, langfristig präventiv wirken zu können."*

Damit komme ich zur Frage **Prävention im Frühbereich: wozu?**



Hier in diesem äusseren "Rahmen" (dreieckigen und runden) entwickelt sich das Kind, sie stellen die äusseren Entwicklungsbedingungen dar. Die Frage nach dem wozu beinhaltet für mich die Frage danach, wer diese Bedingungen mitgestaltet. Alle, die mit Eltern und ihren Säuglingen und Kleinkindern oder mit den Kindern allein zu tun haben, also Sie alle, sind "Mitgestalterinnen" solcher äusseren Entwicklungsbedingungen.

Die Frage nach dem Wozu des Projektes beantworte ich zunächst mit einem Zitat des Projektleiters der Arbeitsgruppe Kindesmisshandlung in der Schweiz".

*"Eine Gesellschaft, die nicht sensibel ist für die Optimierung der Entwicklungsbedingungen ihrer Kinder bezahlt volkswirtschaftlich einen hohen Preis für die Reparatur, die Administration und Pflege der z.T. irreversiblen Schäden, die sie bei geeigneter Anstrengung weit stärker verhindern könnte."* (Professor M. Perrez, 1993.)

Sie finden dieses Zitat im Projektbericht "Prävention im Frühbereich" von Margrit Hungerbühler.

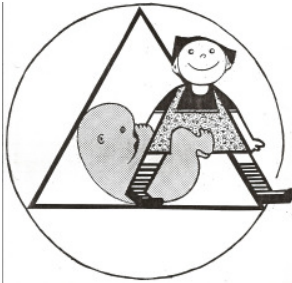
Ergänzend dazu noch meine eigenen Gedanken zum Wozu? des Projektes:

Der Bereich, in dem sich Entwicklung vollzieht, bevor das Kind "offiziell" von der Gesellschaft wahrgenommen wird, soll zu einem öffentlichen Thema werden. Etwas soll in Bewegung gebracht werden.

Die Arbeit der Leute, die im Frühbereich tätig sind, soll sichtbar gemacht und unterstützt werden. Das bedingt, dass über das eigene präventive Handeln im Frühbereich gesprochen wird, dass wir es hinterfragen und in einen Zusammenhang stellen. Präventives Handeln im Frühbereich soll nach aussen ein Gesicht bekommen. Dabei geht es uns von der Elternbildung nicht drum, dass wir uns in

die Arbeit oder in die Art der Organisation von anderen im Frühbereich Tätigen einmischen wollen. Wir wollen Impulse geben, ein Forum für Gespräche ermöglichen, Grundlagen für eine Vernetzung und die Nutzung von Synergien anzubieten.

### Wohin soll sie sich entwickeln, die Prävention im Frühbereich?



Wenn das Kind grösser wird, erweitert sich sein Bezugsrahmen, es entwickelt sich weiter. Sie sehen es hier: das Kind macht Schritte hinaus aus dem Dreieck, ja vielleicht sogar aus dem Kreis. Dabei "steht" es mit einem Bein auf dem, was es früher war. So sehe ich auch die Weiterentwicklung, nicht nur der "Prävention im Frühbereich", sondern des Frühbereichs überhaupt. In welche Richtung sie geht, wird mitbestimmt von Ihnen allen, die sich im Frühbereich betätigen.

\*\*\*\*\*  
Ich stelle Ihnen nun kurz die Grundlagen vor, die wir im Rahmen der Projektarbeit geschaffen haben und auf denen aufgebaut werden kann:

In meinen bisherigen Ausführungen habe ich sehr allgemein von Institutionen und von "im Frühbereich Tätigen" gesprochen.

Wer ist das eigentlich?

Die Bestandesaufnahme im Kanton BL hat 32 Angebote ergeben, die im Frühbereich in irgendeiner Form eine oder mehrere Aufgaben wahrnehmen. Daneben wurden 19 Angebote ausgemacht, die unter anderem auch Aufgaben im Frühbereich erfüllen. Diese Angebote finden Sie im **"Handbuch Frühbereich Basel-Landschaft"** zusammengestellt und inhaltlich beschrieben. Es ist angegeben, in welchen Gemeinden welche Angebote vorhanden sind. Für jeden Bezirk sind die Angebote unter der jeweiligen Gemeinde (alphabetisch) mit Adressen und Telefonnummern zusammengestellt. Sie können das Handbuch zum Preis von Fr.12.- (Selbstkostenpreis) beziehen.

Es dient der Information über die o.e. Angebote im Frühbereich, soll die Kontaktnahme unter Ihnen erleichtern und bildet eine Grundlage zur angestrebten Vernetzung.

Sie konnten sich mit der Anmeldung zur Tagung für eine von sechs Arbeitsgruppen anmelden. Diese sechs Arbeitsgruppen entsprechen dem Vorschlag einer Einteilung der 32 Angebote in **sechs Handlungsfelder**. Diejenigen Angebote, die sich durch einen gemeinsamen Schwerpunkt in der Tätigkeit kennzeichnen, sind in einem Handlungsfeld zusammengefasst worden. Die Bezeichnung des Handlungsfeldes drückt aus, welches gemeinsame Anliegen die darunter aufgeführten Angebote verfolgen. Es gibt Angebote, die verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet werden können.

Im Handbuch sind die Handlungsfelder aufgeführt:

- Angebote rund um die Geburt,
- Familienunterstützende Angebote,
- Angebote von Fachberatung,
- Angebote für Kleinkinder,
- Angebote zur familienergänzenden Betreuung,
- Angebote, die unter anderem den Frühbereich betreffen.

Nach der Zusammenstellung der Angebote interessierte uns, wie wieweit die Eltern diese Angebote überhaupt kennen und von welchen sie im Laufe der frühen Entwicklung ihres Kindes überhaupt Gebrauch gemacht haben.

Es wurde deshalb einen Fragebogen-Umfrage durchgeführt bei Eltern, deren Kinder im August 1993 in den Kindergarten gekommen sind.

Weitere Informationen dazu, sowie die Auswertung der Umfrage finden Sie im Projektbericht von Margrit Hungerbühler sowie in einer separaten Publikation, die vom Kantonsarzt Dr. Schorr,

zusammen mit Margrit Hungerbühler verfasst worden ist. (Beides kann an der heutigen Tagung bezogen werden)

Soviel als Vorinformation: Fünf Angebote haben sich als "Spitzenreiter" entpuppt:

- Die Pro Juventute Briefe wurden von 74% der Eltern angekreuzt,
- Schwangerschaftsgymnastik und
- Spielgruppen von je 65%,
- Mütterberatung von 64%,
- Mu-Ki- Turnen von 43%.

In der ersten Phase des Projektes hat die dannzumalige Projektbearbeiterin mit Vertreterinnen verschiedener Angebote im Frühbereich Interviews geführt. Ihre Auswertung hat u.a. ergeben, dass Prävention im Frühbereich als unspezifisch wahrgenommen wird und dass präventives Handeln im Frühbereich kein Gesicht in der Öffentlichkeit hat.

Margrit Hungerbühler hat sich deshalb in ihrem Bericht mit dem Begriff der Prävention im Frühbereich auseinandergesetzt und das **Modell der Entwicklungsinterventionen** vorgeschlagen, das als Grundlage zur Reflexion und Differenzierung des eigenen Handelns mit Eltern und/oder kleinen Kindern dienen kann. Sie werden es heute in den Gruppenarbeiten kennen lernen.

Begleitend zur Projektbearbeitung sind Literaturrecherchen durchgeführt worden. Es ist sehr viel Literatur zu den unterschiedlichsten Fragestellungen im Frühbereich - auch zum konkreten Handeln - zusammengetragen worden. Da sind zunächst die Literaturhinweise im Projektbericht zu nennen. Daneben ist eine **separate Literaturliste** entstanden mit weiteren interessanten Titeln. Eine Fundgrube für alle, die sich in ein Thema vertiefen wollen. Auch die Literaturliste kann an der Tagung bezogen werden.

Damit komme ich zur heutigen Tagung "**die Sehn-Sucht der frühen Jahre...**". Alles, was bisher erarbeitet worden ist, versteht sich als Hinführung darauf.

Die Tagung steht quasi am unteren Ende eines Trichters, in den zu Beginn der Projektbearbeitung sehr breit eingestiegen worden ist. Von der Tagung aus soll sich wieder ein Trichter in umgekehrter Form bilden, d.h. die Tagung steht am Ende des Projektes "Prävention im Frühbereich" und zugleich am Anfang auf neue Aktivitäten hin.

Frau Hollenweger und Frau Perrig werden Ihnen nun wichtige entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermitteln, die eine gemeinsame Diskussionsbasis bilden. Anschliessend haben Sie in den Arbeitsgruppen Gelegenheit, die Inhalte der Referate in Bezug auf Ihre Arbeit unter Einbezug des Modells der Entwicklungsinterventionen zu diskutieren sowie konkrete Anliegen zusammenzutragen, die über die Tagung hinaus weiterverfolgt werden können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende, interessante Tagung und viele neue Kontakte.

Kathrin Keiler-Schuhmacher / 11. März 1994